Dienstag, den 7. Juni 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 156. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Washington unter Kontrolle.

Die Kriegsteilnehmer wollen die Abstimmung des Kongresses beeinflussen.

Washington, 6. Juni. Aus allen Staaten wird ein Anmarsch von Kriegsteilnehmergruppen auf Washington gemeldet. Am Dienstag soll in Washington eine große Massenversammlung der Kriegsteilnehmer stattfinden. Die Polizei erklärt, daß weitere Unterkunftsräume und Lebensmittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden. Dagegen sind den Kriegsteilnehmern für Donnerstag Eisenbahnwagen zum Abtransport zur Verfügung gestellt worden. Von den Führern der Bewegung wird erklärt, daß die amerikanische Regierung die Kriegsteilnehmer in den Jahren 1917-18 unterhalten habe. Das gleiche könne sie auch jetzt tun. Die Kriegsteilnehmer beabsichtigen Washington zu besetzen und die Abstimmung des Kongresses am 13. Juni abzuwarten. Allem Anschein nach ist die Bewegung auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen. Das Kriegsministerium hat Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Amerikanisches Parlament beschließt Haushaltsausgleich.

Washington, 6. Juni. Die Vorlage zum Ausgleich des amerikanischen Haushalts ist vom Parlament endgültig verabschiedet worden, nachdem der Senat die vom Repräsentantenhaus beschlossene Aenderungen bestätigt hat. Die Unterschrift des Präsidenten dürfte sofort erfolgen.

Das Gesetz sieht Erhöhungen der Einkommensteuer, der Gesellschaftssteuer, der Erbschaftssteuer, der Erzeuger- und Verkaufssteuer, der Vergnügungssteuer, der Börsenumsatzsteuer und der Scheckstener vor. Außerdem wird eine Erhöhung der Zölle für Oel, Kohle und Bauholz vorgesehen.

Hoovers Programm zur Belebung der Wirtschaft.

Washington, 6. Juni. Der amerikanische Präsident Hoover hat zusammen mit Wirtschaftsführern ein Programm entworfen zur Belebung der amerikanischen Wirtschaft. Dieses Programm sieht vor, daß das Kapital der Wiederaufbaugesellschaft, das zu Verleihzwecken dient, erhöht wird, und zwar auf rund 12 Millionen Mark. Diese Summe soll öffentlichen und privaten Körperschaften zu solchen Unternehmungen zur Verfügung gestellt werden, deren Kosten im Laufe der Zeit durch Einnahmen wieder aufgebracht werden. Ferner soll diese Summe auch der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Weiter sieht das neue Programm Maßnahmen zur Unterstützung aller Banken vor, die Hypotheken beliehen haben. Außerdem werden strengste Sparmaßnahmen für alle Regierungsausgaben gefordert.

Abg. Polakiewicz will es nicht gesagt haben.

Die Städte, die Regierungskommissare verlangten!

In letzter Zeit finden Sitzungen der Regierungsparteiler der einzelnen Sejmkommissionen statt, die sich mit den von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfen beschäftigen. Man glaubt dadurch vortäuschen zu können, daß der für Monate nach Hause geschickte Sejm doch tätig ist. So fand auch gestern eine Sitzung von Abgeordneten und Senatoren der Regierungspartei statt, die sich mit dem Regierungsentwurf über territoriale Selbstverwaltungen beschäftigte. An der Sitzung nahmen auch Vertreter der Regierung, Vizeminister Korsak und Ministerialrat Trzebski, teil.

In dieser Sitzung erklärte Vizesejmmarschall Dr. Polakiewicz, daß er auf der Lodzer Tagung der Selbstverwaltungspolitiker keineswegs die Verschuldung der Städte Polens auf 1 Milliarde Zloty berechnet habe, denn die gesamte Verschuldung aller Selbstverwaltungsverbände Polens betrage etwas mehr als 1 Milliarde Zloty. Es sei auch nicht wahr, daß 160 Städte bei der Regierung sich um die Einsetzung von Regierungskommissaren bemüht hätten.

Es ist ja ganz vornehm gehandelt, wenn Dr. Polakiewicz ziemlich verspätet eine ihm in den Mund gelegte Aeußerung richtigstellt. Aber inzwischen hat die Regierungspresse in großer Aufmachung von der Verlautbarung über die Rede des Abg. Polakiewicz ausführlich Gebrauch gemacht, um die Selbstverwaltungsidee zu diskreditieren.

Verhaftung von Ukrainern.

Gestern nahm die Sicherheitsbehörde in Tarnopol eine große Anzahl Revisionen in ukrainischen Organisationen vor, wo u. a. auch das Personal Leibesvisitationen unterzogen wurde. Auf dem Bahnhof wurde der Rechtsanwaltsapplikant Wasyl Baczynski angehalten und einer Revision unterzogen. Es wurden die bei ihm gefundenen Papiere beschlagnahmt un er selber dem Untersuchungsrichter zugeführt, der gegen ihn Anklage auf Staatsverrat erhob. Außerdem wurde die Frau des Abg. Dr. Baran verhaftet. Ihr werden Beziehungen zu der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit vorgeworfen.

Demolierung einer russischen Redaktion.

Die Redaktion der in Warschau erscheinenden russischen Zeitung „Molwa“ wurde in den gestrigen Nachmittagsstunden von einer Gruppe Jugendlicher überfallen. Es wurden die Fenster der Redaktionsräumlichkeiten eingeschlagen und die Inneneinrichtung zum Teil beschädigt. Es besteht die Annahme, daß die Demolierung der Redaktion ein Werk von Mitgliedern der kommunistischen Jugend ist.

Wieder eine Belohnung.

Große Sensation rief gestern in Warschau die Nachricht hervor, daß der Direktor der Sejmkanzlei Dr. Dziadosz, der in der breiten Oeffentlichkeit durch seine Aussagen im Brest-Prozeß und durch das ihm von der gesamten Sejmopposition ausgesprochene Mißtrauen bekannt wurde, zum Notar in Jasle ernannt worden ist. Die Notariatsstellen sind nämlich sehr einkömmlich, und derjenige, der für die „Moralische Sanierung“ durch dick und dünn geht, muß doch belohnt werden.

Blutige Demonstration.

Zwei Tote und mehrere Verwundete.

Im Orte Lapanow, Kreis Bochnia, hatte die Volkspartei für Sonntag eine Versammlung unter freiem Himmel und einen Umzug angesagt. Einem amtlichen Kommunikat zufolge hatte die Starostei Bochnia die Erlaubnis zu der Veranstaltung verweigert, mit Rücksicht auf die dort herrschende Scharlach und Diphtheritisepidemie. Ungeachtet des Verbots versuchte man einen Umzug zu organisieren. Polizei forderte zum Auseinandergehen auf. Da fielen die ersten Steine aus der Menge. Als nach Schreckensschüssen immer weiter mit Steinen geworfen wurde und sogar Schüsse fielen, gaben die Polizisten eine Salve gegen die Masse ab.

Sieben Personen, von denen zwei gleich darauf verstarben, wurden verletzt. In den Nachmittagsstunden herrschte im ganzen Bochener Kreise Ruhe. An den Ort des blutigen Zwischenfalls erschienen Vertreter der Sicherheitsbehörden.

Die polnische Delegation für Lausanne.

Der Führer der polnischen Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne ist Außenminister Zaleski. Sein Stellvertreter ist der außerordentliche Minister Dr. Mrozowski, der Polen im Young-Komitee vertreten hat. Außerdem gehören der Delegation an: Botschaftsrat Mühlstein, Vizeminister Szumlakowski, Abteilungsleiter Lipski und Dr. Nowak vom Finanzministerium.

Am 31. Juli Reichstagswahlen.

Berlin, 6. Juni. Als Wahltermin für die Reichstagswahl ist der 31. Juli festgesetzt worden. Der Erlaß des Reichspräsidenten über die Festsetzung des Termins wird morgen bekanntgegeben werden.

Die sozialdemokratische Partei hat den Wahlkampf mit einer Extraausgabe des „Vorwärts“ eröffnet, die in Groß-Berlin in 300 000 Exemplaren verbreitet wurde.

Die deutsche Lausanne-Delegation.

Berlin, 7. Juni. An der Spitze der reichsdeutschen Delegation für die Konferenz in Lausanne stehen Reichskanzler v. Papen, Außenminister v. Neurath, Finanzminister Schwering und Wirtschaftsminister Warmbold.

Schacht wieder an der Oberfläche?

Berlin, 6. Juni. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll Dr. Schacht für die Lausanner Konferenz als Vertreter der Reichsregierung vorgesehen sein.

Nach anderen Meldungen aber soll Dr. Schacht nicht als deutscher Vertreter bei den Lausanner Verhandlungen in Betracht genommen worden sein.

Neurath verabschiedet sich bei der englischen Regierung.

London, 6. Juni. Der deutsche Reichsaußenminister und frühere Botschafter in London Freiherr v. Neurath stattete am Montag dem englischen Außenminister Sir John Simon seinen Abschiedsbesuch ab. Die Unterredung dauerte längere Zeit und gab v. Neurath Gelegenheit, Sir Simon die Lage in Deutschland darzulegen. Gegen Mittag empfing der König Freiherrn v. Neurath in Audienz. Danach verblieben der Reichsaußenminister und seine Gemahlin zum Frühstück im Buckinghampalast.

Die Nazi kneifen schon!

Berlin. Im Preußischen Landtag wurden bei der namentlichen Abstimmung über den von den Kommunisten eingebrachten Antrag, der sofortige Einstellung aller Zahlungen aus dem Young-Plan fordert, nur 129 Karten abgegeben. Die Hakenkreuzler hatten sich der Abstimmung enthalten. Der Landtag war somit beschlußunfähig, die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Die Kommunisten riefen erregt den Rechten, die nicht für den Antrag gestimmt hatten, zu: „Nieder mit euch, ihr Tributknechte“.

Hörsing wird ausgeschlossen.

Berlin, 5. Juni. Der frühere Bundesführer des Reichsbanners Otto Hörsing, der schon vor einem Jahre durch Höltermann abgelöst worden ist, ist jetzt ausgeschieden. Hörsing hat bekanntlich seinerzeit in Berlin eine Zeitung herausgegeben, sie aber bald wieder eingestellt, da die Herausgabe von den sozialdemokratischen Parteiinstanzen mißbilligt wurde. Jetzt beabsichtigt er, eine sozial-republikanische Partei zu bilden, die politisch links und wirtschaftlich rechts von der Sozialdemokratie stehen soll. Seine Ausschließung aus der Partei steht, wie der „Vorwärts“ berichtet, bevor.

Eine neue rumänische Regierung und Parlamentsauflösung.

Bukarest, 7. Juni. Es ist dem nationalen Bauernführer Vida Voevod gelungen, eine Regierung zu bilden. Der neue Ministerpräsident erklärte, daß das Parlament und der Senat aufgelöst werden. Die Wahlen sollen in der zweiten Julihälfte stattfinden.

Deutsches Direktorium in Memel.

Memel, 6. Juni. Die Verhandlungen über die Direktoriumsbildung wurden am Montag vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis ist die Bildung eines rein deutschen Direktoriums. Der Führer der Volkspartei und Syndikus der Memeler Handelskammer Dr. Schreiber wurde zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Zu Landesdirektoren wurden Szigaus und der Hauptlehrer Walgahn (Volksparteiler) ernannt.

Sozialistische Regierung in Chile

Das Programm der Regierung. — Gegenrevolutionäre Bewegung.

Santiago de Chile, 6. Juni. An der Spitze der neuen sozialistischen chilenischen Regierung steht ein Dreimänner-Ausschuß bestehend aus General Arturo Puga, der zugleich Innenminister ist, ferner dem früheren chilenischen Gesandten in Washington Don Carlos Davila und Don Eugenio Matte. Das Programm der neuen Regierung ist außerordentlich umfangreich und umschließt eine Reihe umwälzender Maßnahmen, wodurch 5 Millionen Pesos aufgebracht werden sollen.

Die neue sozialistische Regierung beabsichtigt den Kongreß aufzulösen, Bestimmungen betreffend die Ausbeutung der Salpeter-Vorgänge zu erlassen, eine Anleihe zu erheben, die durch die großen Vermögen gedeckt werden soll. Ferner Einfuhrverbot von Luxusartikeln, Verstaatlichung der Banken und eine stufenweise Sozialisierung des Kredites.

Santiago de Chile, 6. Juni. Ergänzend zu dem Programm der neuen Regierung erklärte der Verteidigungsminister Grove, daß eine unmittelbaren Schritte zur Enteignung des ausländische Besitzes unternommen würden. Auch die ausländischen Schulden würden bezahlt werden.

Gegenrevolutionäre Bewegung.

Santiago de Chile, 6. Juni. Am Montag ist in Südchile eine Gegenrevolution ausgebrochen. Nach den letzten Meldungen ist es der neuen Regierung gelungen, die gegenrevolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Die Ansammlungen vor den Regierungsgebäuden von Valparaiso konnten ohne Waffengewalt zerstreut werden.

Anerkennung der Sowjetunion.

Santiago de Chile, 6. Juni. Die neue chilenische Regierung hat beschlossen, die Sowjetunion anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen zu ihr aufzunehmen. Die Junta hat ein Moratorium erlassen. Alle chilenischen Banken bleiben bis zum Donnerstag geschlossen.

Amerika auf der Wacht seiner Interessen.

Washington, 6. Juni. Die amerikanische Regierung verfolgt die Vorgänge in Chile mit großer Spannung. Die amerikanische Regierung hat nämlich in Chile etwa 700 Millionen Dollar investiert, davon die Hälfte in Salpeter- und Kupferabbau. Die Lage in Chile gilt noch als sehr verworren, so daß mit einer Anerkennung der neuen chilenischen Regierung noch nicht gerechnet werden kann.

Das finanzpolitische Programm der neuen Regierung.

Santiago de Chile, 6. Juni. Der Chef der neuen chilenischen Regierung Dr. Davila gab am Montag Pressevertretern eine wichtige Erklärung ab, in der die Gerüchte und Behauptungen über eine Beschlagnahme ausländischen Kapitals zurückgewiesen wurden. Davila erklärte, daß keinerlei Privateigentum angetastet werde. Alle Verträge würden erfüllt wie bisher. Die ausländische Schuldenfrage würde geregelt werden. Die neue chilenische Regierung stelle keinerlei Form einer sowjetrussischen Regierung dar. Die chilenische Regierung könne sich jedoch unter dem kapitalistischen System nicht von der Deflation erholen und müsse daher das System eines progressiven Staatssozialismus schaffen.

Leon Blum gegen Herriots Abrüstungspolitik.

Paris, 6. Juni. Der französische Sozialistenführer Leon Blum wandte sich gegen die Abrüstungspolitik des neuen französischen Ministerpräsidenten Herriot. In einer sozialistischen Pariser Zeitung vertritt Leon Blum die Auffassung, daß Frankreich zunächst von sich aus freiwillig und einseitig die Rüstungsausgaben herabsetzen müsse, ohne irgend eine Entscheidung der Genfer Abrüstungskonferenz abzuwarten. Man könne sehr wohl die Rüstungsausgaben Frankreichs auf den Stand des Jahres 1921 herabsetzen, denn niemand könnte behaupten, so meint der französische Sozialistenführer, daß damals unter der Regierung Poincares zu wenig für die Rüstungen getan worden sei. Wenn das geschehe, so muß Frankreich seine Politik in Genf völlig ändern. Der Plan des früheren französischen Ministerpräsidenten Tardieu, der die Schaffung einer Völkerbundsarmee vorsieht, habe in Genf nicht die geringste Aussicht. Aber auch ohne diesen französischen Plan würde die Genfer Abrüstungskonferenz zum Mißerfolg verurteilt sein, wenn Frankreich nicht den ersten Schritt tue, um gegenseitige Abkommen zu vereinbaren. Zum Schluß erklärte Leon Blum, daß die Auffassung Herriots, zuerst die Sicherheitsgarantien zu lassen, falsch sei, denn die Sicherheit liege gerade in der Abrüstung.

Oesterreich wartet auf Frankreichs Hilfe.

Paris, 6. Juni. Der österreichische Gesandte in Paris Dr. Grünberger wurde heute von Herriot empfangen.

Im Anschluß an den Empfang des österreichischen Gesandten beim Ministerpräsidenten waren in Paris Gerüchte im Umlauf, daß die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht habe, in bringenden Wünschen der österreichischen Regierung die Gewährung einer sofortigen und dauerhaften finanziellen Unterstützung Rechnung zu tragen. Diese Gerüchte werden von österreichischer Seite entschieden dementiert. Der Besuch Dr. Grünbergers bei Herriot hatte den Zweck, der französischen Regierung darzulegen, wie dringend die Entscheidung über die finanzielle Hilfe für Oesterreich sei.

Das geplante Attentat auf Mussolini.

Rom, 6. Juni. Bei dem weiteren Verhör des wegen eines auf Mussolini geplanten Attentats verhafteten Italieners Galvini, der jedoch richtig Scarbelotto heißen soll, ergab sich, daß dieser in Verbindung mit italienischen Emigranten in Belgien und Frankreich gestanden haben soll. Der Verhaftete war Anfang Juni über dem Brenner nach Italien gekommen und hielt sich zunächst in Civitavecchia und Tivoli auf, bis er nach Rom kam, um seinen Plan auszuführen.

Englisch-irische Besprechungen.

London, 6. Juni. Der Minister für die Dominien machte am Montag im Unterhaus die aufsehenerregende Mitteilung, daß er am Abend zu Verhandlungen mit der irischen Regierung über die Weltreichkonferenz in Ottawa in Begleitung des Kriegsministers nach Dublin fahren werde. Die Reise erfolge aus Grund einer vom irischen Oberkommissar in London überreichten Einladung, in der De Valera die englische Regierung um die Aufnahme der vorbereitenden Besprechungen über die Schwierigkeiten zwischen beiden Staaten bezüglich der Ottawaer Konferenz aufforderte. Thomas teilte ferner mit, daß sich De Valera bereit erklärt habe, den Besuch der englischen Minister zu erwidern. Die Verhandlungen sollen in London fortgesetzt werden.

China nimmt Beziehungen mit Rußland auf

Paris, 6. Juni. Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische Regierung in Kürze die diplomatischen Beziehungen mit Rußland wieder aufnehmen wird.

Eine ungarische Hitler-Partei.

Der ungarische Abgeordnete Zoltan Mesko hat die Leitung der neugegründeten ungarischen „Hitler“-Partei übernommen, die den Namen „Ungarländische nationalsozialistische Bauern- und Arbeiterpartei“ tragen wird.

Neuer Leiter der Reichspressestelle.

Der deutsche Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Ritter von Kaufmann-Asser an Stelle des Sozialdemokraten Zöchlin zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung ernannt.

Blutige Rache an dem treulosen Liebhaber.

In der italienischen Stadt St. Agata ist ein barbarischer Mord aufgedeckt worden. Der 20jährige Bauer Piscardi, der sich vor drei Jahren mit einem Mädchen namens Josefine Virelli verlobt hatte, hat vor einigen Monaten die Beziehungen zu dem Mädchen abgebrochen. Bald darauf verschwand er aus dem Dorfe. Auf Grund von anonymen Anzeigen wurde nun in der Wohnung des Mädchens eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei ein blutbefleckter Knotenstock aufgefunden wurde. Sämtliche Mitglieder der Familie Virelli wurden daraufhin in Haft genommen und haben jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt: Sie haben gemeinsam Piscardi ermordet. Aus Rache darüber, daß er das Mädchen verlassen hatte, fielen sie hinterrücks über ihn her und erschlugen ihn mit einem Stock, worauf der Leichnam entkleidet und zerstückelt wurde. Die Leichenreste wurden auf einem Felde vergraben.





Die Brüder Willy und Leon Sklarek,

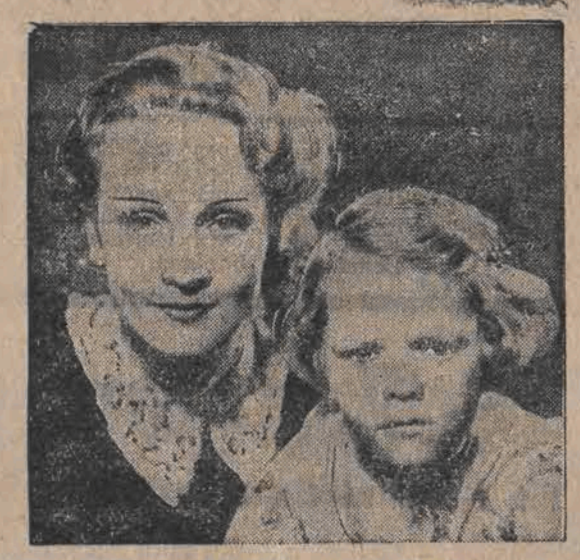
gegen die im Berliner Prozeß wegen betrügerischer Machenschaften der Staatsanwalt 6 Jahre Gefängnis beantragt hat.

Aus Welt und Leben.

Das Kind Marlene Dietrichs

soll entführt werden.

Aus Los Angeles wird gemeldet: Marlene Dietrich erhielt in der letzten Woche wiederholt Erpresserbriefe, in denen ihr die Entführung ihrer sechsjährigen Tochter Heidede angedroht wird, falls sie den Erpressern nicht



Marlene Dietrich und ihr Kind.

20 000 Dollar übermitteln lasse. Frau Dietrich und ihr Kind werden von der Polizei auf das sorgfältigste gegen einen eventuellen Ueberfall bewacht. Auch der mit Frau Dietrich zusammenarbeitende Regisseur Sternberg erhielt ähnliche Erpresserbriefe.

Dreihundert Schiffbrüchige in Marseille eingetroffen.

Auch ein „blinder Passagier“ — ein Pole — gerettet.

Unter den dreihundert Schiffbrüchigen des „Georges Philippar“, die in Marseille eingetroffen sind, befand sich auch ein „blinder Passagier“, der kurz nach Saigon an Bord des später verunglückten Dampfers entdeckt worden war. Es ist ein Pole namens Max Olefki, der also schwarz gefahren, aber dennoch, wie die meisten Passagiere der vierten Klasse, mit dem Leben davon gekommen ist. Bei der Landung in Marseille entwischte er der Polizei und irrte seither in der französischen Hafenstadt umher.

Der Kapitän des „Georges Philippar“, der zugleich mit den Schiffbrüchigen in Marseille eintraf, erklärte, es sei nicht möglich, die Ursache des Brandes mit Sicherheit festzustellen. Der seiner Ansicht nach unbegründete Verdacht eines Attentats sei bei den Passagieren deshalb entstanden, weil das Feuer mit so ungeheurer Schnelligkeit um sich gegriffen habe.

Dagegen will „Echo de Paris“ erfahren haben, daß eine gerichtliche Untersuchung darüber eingeleitet werden soll, ob die Brandkatastrophe des französischen Passagierdampfers „George Philippar“ das Werk einer Terroristenvereinigung war. Die Untersuchung sei vom Justizminister angeordnet worden, nachdem ihm die Sachverständigen der Handelsmarine den Bericht über die Feststellung der Ursache des Unglücks überreicht hätten.

Verhaftungen in Spanien.

Madrid, 6. Juni. 100 junge Leute, im Alter von 14 bis 15 Jahren, sind unter dem Verdacht verhaftet worden, die zahlreichen Bombenattentate der letzten Woche ausgeführt zu haben.

Petroleumzug in Brand geraten.

Bei Baku (Kaukasus) geriet, wie erst jetzt bekannt wird, vor einiger Zeit ein Petroleumzug, der aus 40 Wagen bestand, in Brand. 23 Wagen wurden vollständig vernichtet. Feuerwehren und ein großes Militäraufgebot löschten den Brand. 8 Mann der Begleitmannschaft werden vermißt. Die Strecke war auf 3 Tage für den gesamten Eisenbahnverkehr gesperrt.

Zwei „dunkle Augen“.

Frau Helen Egan eilte jedesmal, wenn ihr Mann ihr ein blaues Auge beibrachte, zu einem Photographen und ließ dort das blaue Auge photographieren. Als sie vor dem Scheidungsrichter erschien, um die Scheidung von ihrem liebenswürdigen Manne zu beantragen, trug sie unter dem Arm ein dickes Album voll von Photographien ihrer „blauen Augen“, deren jede mit genauem Datum und kurzer Beschreibung des Herganges versehen war. Sie gewann ihren Scheidungsprozeß spielend.

Die Gardasee hebt und senkt sich.

Ein seltenes und wissenschaftlich noch nicht erklärtes Naturphänomen wurde kürzlich am östlichen Ufer des Gardasees, besonders in den Häfen von Torbole und Riva, beobachtet. Ausfahrende Fische bemerkten in der Morgenfrühe, daß, begleitet von deutlich sichtbaren Strömungswirbeln, der sonst fast völlig gleichmäßige Wasserspiegel des Sees sich erst langsam um einige Zentimeter, dann aber rapid bis zu einem halben Meter hob. Dann jetzte, etwa

VIII. Bezirksparteitag der DSAP.

Bezirk Kongreßpolen.

Der VIII. Bezirksparteitag der D.S.A.P., Bezirk Kongreßpolen, wurde nach gesanglicher Einleitung durch den Chor des Vereins „Fortschritt" vom Bezirksvorsitzenden Kronig um 8.30 Uhr früh eröffnet.

In seiner Eröffnungsansprache wies er darauf hin, daß der Parteitag in einer schicksalsschweren Zeit, wo alles Alte wankt und Neues entstehen will, zur Tagung zusammengetreten ist. Es ist Pflicht aller Delegierten, die Bedeutung des Augenblicks zu erfassen. Zwei Fragen werden den Parteitag beschäftigen: die wirtschaftliche und die geistige Not des deutschen werktätigen Volkes Polens. Die Zeit, die so schwer auf uns lastet, hat bewirkt, daß Hoffnungslosigkeit in die Massen gedrungen ist. Die Partei hat sich aber tapfer gehalten. Solange sie aktive und opferwillige Genossen, Mitkämpfer, die vor nichts zurückschrecken willige Genossen, Mitkämpfer, die vor nichts zurückschrecken, haben wird, so wird sie auch alle Wirrsale überstehen. Fester unerschütterlicher Glaube an die Bewegung ist notwendig. Wenn der Parteitag den Glauben noch stärken wird, so wird die Tätigkeit der Partei noch stärker werden. Wir sind eine Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft und sind sicher, daß wir unser Ziel, den Sozialismus, erreichen werden.

Nachdem das Parteitagspräsidium und die Kommissionen gewählt waren, übernahm Parteitagsvorsitzender O. Seidler die Leitung des Parteitags.

Als erstem Redner erteilt der Vorsitzende dem Gen. Artur Kronig, als dem Vorsitzenden des Bezirksvorstandes, das Wort zum

Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes.

Aus dem Bericht geht hervor, daß sich die Organisation trotz politischer Bedrückung und wirtschaftlicher Not der arbeitenden Klasse glänzend behauptet hat. Sowohl der Mitgliedsstand hat eine Steigerung erfahren und auch der finanzielle Stand konnte ganz bedeutend gehoben werden. Außerdem wurde im verflossenen Jahre eine ganze Reihe von Aktionen recht erfolgreich durchgeführt, so die Werbeaktion für das Parteiorgan, als auch die Mitgliedswerbeaktion; eine starke Propaganda hat die Partei auch für die Durchführung des Proteststreiks am 16. März gegen die Verschlechterung der Sozialgesetze durchgeführt und letztens auch die Schulaktion mit einer Massenversammlung der deutschen Eltern in Lodz eingeleitet. Bei allen diesen Aktionen hat es sich erwiesen, daß die breite Masse der deutschen Bevölkerung nach wie vor hinter unserer Partei steht und unserem Rufe stets bereitwilligst folgt. Besonders trat dies auch bei der 10-Jahresfeier der Partei im Januar d. Js. zutage. An der Schwelle des zweiten Jahrzehnts des Bestehens unserer Partei können wir mit Freuden feststellen, daß die Partei allen Stürmen gewachsen und aus allen, manchmal noch so schweren Kämpfen nur gekräftigt und gestählt hervorgegangen ist. Daß dem tatsächlich so ist, davon zeugt das letzte Tätigkeitsjahr. In Ausführung eines auf dem vorigen Parteitag gefaßten Beschlusses wurde im November v. Js. eine zwei Wochen dauernde Mitgliedswerbepropaganda durchgeführt, die das für unsere Verhältnisse schöne Ergebnis von 449 neuen Parteimitgliedern zeitigte. Stark bemerkbar machte sich jedoch das Fehlen entsprechender Arbeitskräfte, was bewirkt, daß einzelne Genossen mit Arbeit sehr stark überlastet sind. Es erweist sich daher die Notwendigkeit der Anstellung eines Parteisekretärs.

Anschließend verlas Gen. Kronig einen Antrag des Vorstandes der Ortsgruppe Alexandrow, in welchem eine Herabsetzung der Beiträge für alle Parteimitglieder verlangt wird, die mehr als 75 Prozent ihres früheren Verdienstes verloren haben. In einem zweiten Antrag derselben Ortsgruppe wird verlangt, daß Parteimitgliedsbücher wieder wie früher von den Ortsgruppenvorständen ausgestellt werden sollen und nicht wie es gegenwärtig der Fall ist, wo Mitgliedsbücher nur vom Bezirksvorstand ausgestellt werden. Ein weiterer Antrag der Ortsgruppe Lodz-Süd verlangt, daß künftighin die Parteibücher nicht nur für die Dauer von drei Jahren gelten sollen, sondern daß Bücher gedruckt werden, die auf 10 Jahre lauten.

Alle drei Anträge wurden bereits im Bezirksvorstand behandelt, welcher die Anträge der Ortsgruppe Alexandrow ablehnte, hingegen den Antrag der Ortsgruppe Lodz-Süd unterstützte.

Den

Geschäftsbericht des Sekretariats

erstattete Gen. Otto Heike. Aus diesem Bericht sind folgende Ziffern anzuführen:

Der Parteibezirk Kongreßpolen zählt gegenwärtig 15 Ortsgruppen, und zwar: Lodz-Zentrum, Lodz-Nord, Lodz-Süd, Lodz-Ost, Tomaschow, Konstantynow, Ruda-Pabianicka, Chojny, Zgierz, Alexandrow, Pabianice, Zdunska-Wola, Nowo-Zlotno, Ozorkow und Ludwikow. In der Berichtszeit wurden in den Ortsgruppen des Bezirks 66 Mitglieder- und 14 öffentliche Versammlungen abgehalten, das sind zusammen 80 Versammlungen gegenüber 112 Versammlungen des vorigen Jahres. Der Rückgang der Versammlungstätigkeit ist darauf zurückzuführen, daß im Berichtsjahr keine Wahlaktionen durchgeführt wurden, während das Jahr 1930/31 die Sejm- und Senatswahlen und in manchen Städten auch Selbstverwaltungswahlen brachte.

Außerdem wurden in Lodz 2 große öffentliche Versammlungen gemeinsam von den Lodzer Ortsgruppen veranstaltet. Ortsgruppenkonferenzen fanden 2 statt. Der Bezirksvorstand hielt 16 Vollsitzungen ab, im vorigen Tätigkeitsjahre betrug die Zahl der Bezirksvorstandssitzungen 12.

Bibliotheken befinden sich in folgenden Ortsgruppen: Alexandrow mit 36 Werken, Konstantynow mit 70 Werken, Chojny mit 120 Werken, Lodz-Zentrum mit 631 Werken, Lodz-Süd mit 319 Werken, Lodz-Ost mit 180 Werken, Nowo-Zlotno mit 605 Werken, Ozorkow mit 8 Werken, Pabianice mit 51 Werken, Ruda-Pabianicka mit 25 Werken, Tomaschow mit 267 Werken, Zgierz mit 190 Werken. Insgesamt gibt es im Bezirk 12 Ortsgruppenbibliotheken mit zuasmmen 2502 Werken, gegenüber 13 Bibliotheken im Vorjahre mit 2366 Werken.

Den Finanzbericht

erstattete der 1. Kassenwart Gen. Göhring. Nachdem der Berichterstatter zuerst die Einnahmen und Ausgaben, ordentliche und außerordentliche, im allgemeinen behandelte, ging er dann auf die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen und der außerordentlichen Besteuerung im besonderen ein. Er wies darauf hin, daß die Beitragsleistung durch die herrschende Wirtschaftskrise gelitten habe, aber dort, wo eine straffe Organisation vorhanden ist, da ist auch das Beitragswesen gut gestellt. Bei den Beiträgen aus der außerordentlichen Besteuerung sind Rückstände zu verzeichnen, die so schnell wie möglich einzuzahlen sind. Er, als Kassierer, beantragt deshalb, daß diejenigen Mitglieder, die mit der Zahlung ihres außerordentlichen Beitrages bis 3 Monate im Rückstande sind, den Ausgleich des Rückstandes sofort vorzunehmen haben, diejenigen aber, die Rückstände für mehr als 3 Monate haben, müssen dem Bezirksvorstande die Rückstände sicherstellen. Uebergehend zu der finanziellen Unterstützung der Ortsgruppen, wies der Referent darauf hin, daß im letzten Geschäftsjahr zwar weniger Anleihen an einzelne Ortsgruppen gewährt wurden als früher, aber trotzdem müsse er beantragen, daß der Bezirksvorstand künftig keine Anleihen den Ortsgruppen zubillige.

Der Bericht der Kontrollkommission

über die durchgeführte Kontrolle der Geschäftsführung durch den Bezirksvorstand wurde vom Gen. G. Ewald erstattet. Der Bericht stellt fest, daß die Geschäftsführung in Ordnung befunden worden sei. Gewisse Weisungen für die Zukunft sind im wirtschaftlichen Bericht der Kontrollkommission festgelegt. Auch bittet die Kontrollkommission, die im Bericht gemachten Feststellungen zu berücksichtigen. Die Kontrollkommission beantragt, dem gesamten Bezirksvorstand die Entlastung zu erteilen.

Anschließend folgte die

Debatte über den Bericht des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission.

Am Anfang der Debatte liefen die geschäftsmäßigen Anträge ein.

Gen. Rogasch-Lodz-Nord ergriff als erster das Wort und beantragt, das allgemeine Parteigartenfest der hohen Fahrtkosten wegen in diesem Jahre nicht in Tomaschow, sondern in Konstantynow zu veranstalten.

Gen. Frinker-Lodz-Nord bringt den Antrag ein, daß künftighin zum Parteitag und zu den Ortsgruppenkonferenzen nur Parteimitglieder zugelassen werden, die ihre statutarischen Parteipflichten erfüllt haben. Außerdem wird der Bezirksvorstand verpflichtet, bei Parteitagen und Ortsgruppenkonferenzen eine Mitgliedsbuchkontrolle durchzuführen.

Gen Kapicki-Lodz-Nord bringt folgenden Antrag ein: „Antrag der Delegierten der Ortsgruppe Lodz-Nord. Der Parteitag beschließt: Der Bezirksvorstand wird verpflichtet, im Laufe der Kadenz einen Kursus für die Vorstände durchzuführen über die Kassaführung sowie die Erledigung aller schriftlicher Arbeiten der Ortsgruppen, zum Zwecke der Vereinheitlichung der Geschäftsführung. Ferner wird der Bezirksvorstand verpflichtet die Zahl der Referate über aktuelle politische Probleme, sowie bildende Referate allgemeiner Natur nach Möglichkeit zu erhöhen." Gen. Kapicki begründet diesen Antrag mit der Notwendigkeit einer besseren Aufklärungsarbeit an der Arbeiterschaft.

Gen. Otto-Ozorkow begründet, warum die Ortsgruppe Ozorkow so wenig ausgekaufte Beitragsmarken zu verzeichnen hat. Dies sei in der großen Not, die unter der deutschen Arbeiterschaft in Ozorkow herrscht, begründet. Man dürfe aber ein Parteimitglied nicht allein an den entrichteten Beiträgen abschätzen; viel wichtiger sei viel-

---



die Tänzerin.

Roman von Otfried von Hanstein

16

Nach einer Woche mußten sie wieder an den Aufbruch denken, um rechtzeitig in Hamburg zu sein.

Da Mariska noch nie die See gesehen hatte, wollten sie mit einem Ostseedampfer von Königsberg nach Stettin fahren, und erst von dort die Eisenbahn benutzen.

Am Abend vor der Abreise hatte man das Gepäck auf den Sirius befördert, und am frühen Morgen ging es ans Abschiednehmen.

Lange ruhte die Hand des alten Mannes segnend auf Mariskas Haupt.

„Die halte mir heilig, mein Junge", sagte er zu seinem Sohne, „denn mit der hast du das große Los gezogen."

Lange stand der Vater an der Türe seines Hauses, um den Kindern nachzusehen, bis er einsam an sein einförmiges Tagewerk zurückging.

Der Sirius war ein Frachtdampfer, der einige kleine Kabinen für Personenbeförderung hatte.

Sie standen auf der Kommandobrücke und schauten hinaus in den lachenden Morgen.

Noch einmal konnten sie zum Vater hinüberwinken, der am Ufer stand und seine Mütze zu ihnen hinüberschwenkte, dann ging es den Fluß hinab und bald waren die Türme von Königsberg verschwunden.

Breiter und breiter hatte sich der Pregel zum Kurischen Haff geweitet, dann kamen sie an Pillau vorbei.

Mit vollem Dampf ging es auf das Meer hinaus.

Eine leichte Brise hatte sich aufgemacht. Die Wogen der See hoben und senkten das Schiff und mit weißem Gischt schlugen die Wellen über den Bug des Dampfers.

Mariska und Arnold standen noch immer auf der Brücke.

Die Seekrankheit hatte die wenigen anderen ergriffen, sie blieben davon verschont.

Ach! Mariska hätte aufjauchzen mögen, hingerissen von der ewigen Schönheit des im Sonnenschein glitzernden Meeres.

Als sie am nächsten Morgen in aller Frühe auf das Deck traten, lag schon die Pommersche Küste vor ihren Augen.

Swinemünde und Ahlbeck, all die blühenden Badeorte im Glanz der vollen Kursaison säumten die Ufer.

Dann die kurze Fahrt durch das Haff, und der Sirius machte am Bollwerk fest.

In froher Erinnerung an die herrliche, nur allzu kurze Fahrt, schlenderten sie durch die Straßen Stettins, um nach kurzer Besichtigung zur Bahn zu gehen, die Reise nach Hamburg fortzusetzen.

Hatte schon Königsberg einen tiefen Eindruck auf Mariska gemacht, so war sie überwältigt von Hamburg mit seinem transatlantischen Verkehr.

Sie benutzten die freien Tage, die ihnen noch blieben, zu Fahrten auf dem großen Hafen, sie besichtigten die Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie und dachten daran, daß sie vielleicht beide bald auf einem solchen Riesen die Reise über den Ozean machen würden. Oder sie wanderten des Abends am Elbstrand hinunter nach Blankenese zu und träumten von glücklicher Zukunft.

Dann forderte der Ernst des Lebens wieder sein Recht, die sorglose Stimmung mußte über Bord geworfen werden.

Die Proben begannen. Die Künstler zu den Sommerfestspielen waren von den ersten Bühnen ganz Deutschlands zusammengeströmt, und wohl klopfte Arnold Gerber das Herz, als er zum erstenmal unter diesen ersten Bühnensternen proben sollte.

Ihm war der Othello zugedacht worden, und seine männlich schöne Figur, sein gewaltiges, wohlklingendes Organ, sein leidenschaftliches Feuer schienen ihn für diese Rolle besonders zu prädestinieren.

Auch Kommissionsrat Marburger war eingetroffen und hatte freundlich und lange mit Arnold verhandelt, auch Direktor Amberg aus Neuyork war gekommen.

Die Entscheidungsstunde rückte immer näher heran.

Für Mariska kam jetzt eine stillere Zeit. Die ganzen Vormittage war Arnold natürlich auf der Probe, dann kam er abgespannt heim und am Abend ließ es sich öfter nicht vermeiden, daß er mit den Kollegen noch ein Stündchen zusammen war, und zwar, ohne sie mitzunehmen.

Kommissionsrat Marburger war durchaus nicht einverstanden, als Arnold ihm von seiner Verheiratung erzählte.

„Aber, junger Freund, wie können Sie denn nur so etwas tun! Ein Heldendarsteller, der Karriere machen will, und eine Frau!"

Und er hatte ihm ernstlich, im Interesse seiner Zukunftshoffnungen geraten, wenigstens vorläufig, ehe alles abgemacht und kontraktlich besiegelt war, niemandem etwas von seiner jungen Ehe zu sagen.

Mariska gab es einen Stich ins Herz, als ihr Arnold von den Wünschen des Agenten erzählte, aber er setzte ihr alles auseinander, und Mariska war viel zu klug und lebenserfahren, daß sie hätte nicht eingesehen, daß der Mann vieleicht recht hatte. Aber am meisten staunte sie über Arnold, daß er so schnell darein willigte, und der erste Schatten fiel auf ihr junges Glück

mehr der Kampfeswille und die Anhänglichkeit an die Organisation.

Gen. Bachmann-Alexandrow begründet einen Antrag der Ortsgruppe Alexandrow auf Herabsetzung der Beiträge mit der schlechten wirtschaftlichen Lage der meisten Parteimitglieder.

Gen. Nagel-Lodz-Nord bringt einen Antrag ein, wonach die Berichte des Bezirksvorstandes zum Parteitag künftighin den Ortsgruppen schriftlich zugesandt werden sollen.

Gen. Zinser-Lodz-Süd spricht sich gegen den Antrag der Ortsgruppe Alexandrow aus.

Gen. Kociolek-Lodz-Nord begründet die von den Delegierten der Ortsgruppe Lodz-Nord eingebrachten Anträge. Das Verlangen auf Erhöhung der politischen Referate erläutert er, daß damit nicht die Abhaltung von Referentenkursen gemeint sei, da dieselben nicht immer den nötigen Erfolg hatten. Es müßten dies Referate sein, die leicht verständlich sind und von jedem Arbeiter begriffen werden können. Doch müßte jeder Arbeiter aber auch an sich selbst geistig arbeiten und sich selbst bilden.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprechen noch die Genossen Gietzel-Lodz-Ost, Schmidt-Ruda-Paibanicka, Ludwig-Tomaschow, Schumpich-Lodz-Nord, Heidrich-Konstantynow, Striedinger-Lodz-Ost, Damitz-Lodz-Ost, Zerbe-Lodz-Süd und Kociolek.

Nach einem Schlußwort des Referenten wird zur Abstimmung über die eingebrachten Anträge geschritten.

Die Anträge der Ortsgruppe Alexandrow wurden abgelehnt. Der Antrag der Ortsgruppe Lodz-Süd wurde mit einer Verbesserung angenommen, daß diesen neuen Mitgliedsbüchern auch das Parteistatut beigefügt sein muß. Die Anträge des Gen. Rogasch, Frinker und Kapicki wurden angenommen, der Antrag des Gen. Nagel mit der Einschränkung, daß Resolutionen zum Parteitag den Ortsgruppen vorher eingeschickt werden müssen, die Berichte des Bezirksvorstandes nur nach Möglichkeit.

Bericht der Mandatsprüfungskommission.

Inzwischen hatte die Mandatsprüfungskommission ihre Arbeit beendet und der Vorsitzende derselben, Gen. Ewald, erstattete den Bericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Parteitag aus 118 Delegierten besteht, von welchen 114 anwesend sind. Von den anwesenden Delegierten sind 62 körperliche und 52 Kopfarbeiter. Dem Alter nach verteilen sich die Delegierten wie folgt: bis 25 Jahre — 7 Delegierte, von 25 bis 30 Jahre — 15, bis 40 Jahre — 51 und über 40 Jahre — 45.

Vertrauenskundgebung für den Schöffen Kuk.

Während der Debatte über den Tätigkeitsbericht wurde folgender Antrag eingebracht: **„Der VIII. Bezirksparteitag drückt hiermit seine Genugtuung und Freude darüber aus, daß die gegen unseren Genossen Kuk gerichteten Beschuldigungen und Anfeindungen so glänzend widerlegt wurden. Der Parteitag wünscht Gen. Kuk weiterhin wie bisher erfolgreiche Arbeit zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft.“** Der Antrag wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Hierauf referierte E. Zerbe über „Die Notlage der Arbeiter und Angestellten“. (Die von Gen. E. Zerbe eingebrachte und einstimmig angenommene Resolution haben wir gestern veröffentlicht. Das Referat bringen wir wegen Raummangels in der morgigen Zeitung. Die Red.)

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Neuwahlen, die vermittels von Zetteln vorgenommen wurden. Das Ergebnis der Wahlen haben wir bereits gestern veröffentlicht.

Darauf erteilte der Vorsitzende dem Gen. Otto Heike das Wort zum Referat über die Lage des deutschen Schulwesens in Polen.

Das deutsche Schulwesen.

Eingangs seines Referats erinnert Redner daran, daß schon auf dem vorjährigen Parteitag in der Debatte über das politische Referat auf die Gefahr, die dem deutschen Schulwesen droht, hingewiesen wurde und eine diesbezügliche Resolution angenommen wurde. Warfen aber schon im vorigen Jahre traurige Aussichten für das deutsche Schulwesen ihre Schatten voraus, so sind aber selbst

die schlimmsten Erwartungen noch übertroffen

worden. Der Bezirksvorstand hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine große Aktion zur Erhaltung der deutschen Schule einzuleiten, die zunächst in Lodz begonnen wurde, aber auch auf alle Ortschaften, wo Gefahr für die deutsche Schule besteht, ausgedehnt werden soll.

Redner streift sodann die Verhältnisse im deutschen Schulwesen vor dem Kriege bis zur Gründung des Deutschen Landesschulverbandes. Das deutsche Schulwesen stand zu dieser Zeit auf hoher Stufe. Als jedoch der Landesschulverband Anfang 1919 von der Regierung aufgelöst wurde, begann es auch mit dem deutschen Schulwesen abwärts zu gehen. Durch widerrechtliche Anwendung des nur für das polnische Schulwesen verpflichtenden Schulnetzes auf die deutschen Schulen wurde eine deutsche Schule nach der anderen geschlossen und

von den 564 deutschen Schulen im ehem. Kongreßpolen sind heute nur 98 übriggeblieben.

In Lodz gibt es heute nur noch 13 Schulen.

Der Referent schildert hierauf die bekannten Methoden, die man gegenüber den deutchsen Schulen anwendet.

Wenn man sich, so führte Gen. Heike weiter aus, die Frage stellen will, wer an diesem Stand der Dinge schuldig ist, so muß gesagt werden, daß nicht nur die Behörden allein, die diese Methoden gegenüber den Schulen anwenden, sondern zum Teil auch die Eltern, indem sie sich nicht scharf genug zu widersetzen verstehen, obzwar die Empörung unter der Elternschaft groß ist. Dieser Empörung und dem Wunsche der Eltern Ausdruck zu geben, dient nun die von der D.S.A.P. eingeleitete Aktion. Redner weist anschließend darauf hin, daß eine Regelung des Minderheitenschulwesens trotz der Versprechungen der Regierung noch immer nicht getroffen ist, und erinnert hierbei an den **von den Fraktionen der D.S.A.P. und der P.P.S. im Sejm im Jahre 1929 eingebrachten Gesetzentwurf über die Regelung des Minderheitenschulwesens in Polen.**

Gen. Heike behandelte sodann kurz das im Februar d. Js. vom Sejm und Senat beschlossene

Gesetz über die Neuordnung des polnischen Schulwesens.

Dieses Gesetz, das damals im ganzen Lande einen so lauten Entrüstungssturm hervorgerufen hat, da es das Schulwesen ganz dem Einfluß des gegenwärtigen Regierungssystems ausliefert, kann sich aber auch für das deutsche Schulwesen ganz verhängnisvoll auswirken, da alle Bestimmungen allgemeiner Natur auch auf die deutschen Volksschulen Anwendung finden werden. Ueberdies sieht das Gesetz die Abschaffung der Fremdsprache aus den polnischen Volksschulen vor. Da nun als Fremdsprache in den polnischen Volksschulen Deutsch gelehrt wird, so bedeutet auch das eine weitere Verdrängung der deutschen Sprache aus dem Schulwesen Polens.

Zum Schluß behandelte der Referent ziemlich eingehend das ebenfalls im Februar d. Js. beschlossene neue

Gesetz über das Privatschulwesen,

dessen Bestimmungen derart sind, daß die Schulbehörde jederzeit unbeliebte Privatschulen schließen kann oder unbeliebten Personen die Erlaubnis zur Eröffnung einer Privatschule verweigern kann. Wenn auch, so führte hierzu Gen. Heike aus, die breite Masse der deutschen Bevölkerung von dem Gesetz zunächst nicht direkt betroffen wird, da es private Volksschulen noch nicht gibt, so ist es aber nicht ausgeschlossen, daß wir früher oder später werden private deutsche Volksschulen gründen müssen, um unseren Kindern deutschen Schulunterricht überhaupt zu ermöglichen. Und dann wird sich dieses Gesetz auch für die deutschen Werktätigen ganz verhängnisvoll auswirken können. Uebrigens ist gegenwärtig in Lodz die erste private deutsche Volksschule bereits im Entstehen. Die deutschen Mittelschulen in unserem Landesbezirk fallen aber schon unter dieses Gesetz.

Anschließend an das Referat bringt Gen. Heike eine umfangreiche Resolution ein, die wir jedoch nicht veröffentlichen können, weil sie von der Stadtstarostei konfisziert worden ist.

Die Debatte zum Schulreferat.

In der Debatte über das Referat in der Schulfrage ergreift als erster der Gen. Bachmann-Alexandrow das Wort, der ein trauriges Bild der deutschen Schule in Alexandow entrollt. Nach dem Tode des früheren Schulleiters Huf ist der Pole Ploszek als Schulleiter eingesetzt worden und, seit der Zeit ist es um die deutsche Schule ganz schlimm bestellt. Redner führt einen besonders krassen Fall an: Danach hat der Lehrer dieser deutschen Schule namens Biermark vor nicht langer Zeit aus einem nichtigen Anlaß einen Fußtritt versetzt und ihm zugeschrien: „szwabie, wynos sie do Berlina!“ (Schwabe, raus nach Berlin!) Diese Art der Erziehung ging denn doch über das Maß und der genannte „Lehrer“ wurde zunächst im Amte verhängt, aber bald darauf einer anderen Schule in Alexandrow zugeteilt. Gen. Bachmann spricht den Wunsch aus, die Partei möge auch in Alexandrow eine ähnliche Schulaktion wie in Lodz einleiten.

Gen. Kociolek nimmt zu der Frage, ob wir die Schulaktion allein oder zusammen mit den bürgerlichen Deutschen führen sollen, Stellung und weist darauf hin, daß eigentlich heute nur die deutsche Arbeiterschaft die Trägerin des deutschen Kulturgutes in Polen ist, daß die Bürgerlichen bis auf wenige Ausnahmen keinen Mut haben, sich den Polonisierungsbestrebungen zu widersetzen. Ein sprechendes Beispiel hierfür sei die „Neue Lodzer Zeitung“, die nicht den Mut aufbringen konnte, auch nur ein Wörtchen über die große Protestversammlung der deutschen Eltern in Lodz zu berichten. Selbst der bürgerliche Schriftsteller Thomas Mann habe vor nicht langer Zeit klar und offen erklärt: „Die deutsche Sozialdemokratie ist die größte Kulturträgerin des deutschen Volkes.“ Dieses Urteil können wir auch auf uns anwenden. Auch die D.S.A.P. hat die Mission zum Schutze deutscher Kultur seit Anbeginn ihres Bestehens erfüllt und war auch jetzt wieder, da die deutsche Schule so arg bedroht ist, die erste, die den Mut hatte, öffentlich dagegen aufzutreten. Man brauch nicht bei jeder Gelegenheit betonen, daß man deutsch ist, denn das ist Nationalismus, aber seine völkischen Pflichten dann erfüllen, wenn es nötig ist, das ist deutsch.

Gen. Kummert-Lodz-Zentrum drückt seine Freude und Genugtuung darüber aus, daß die D.S.A.P. die Initiative in der Schulangelegenheit ergriffen hat und schlägt vor, die Vormünder der deutschen Volksschulen zu organisieren, um auf diese Weise einen eigenen Kontakt mit den deutschen Schulen zu erhalten.

Gen. Ewald-Lodz-Zentrum führt Fälle an, wo deutsche Kinder in „Schulen mit deutscher Unterrichtssprache von Mitschülern sogar beschimpft werden, wenn sie deutsch sprechen. Redner spricht sich für den Vorschlag auf Organisierung der deutschen Schulvormünder aus. Die von der D.S.A.P. eingeleitete Schulaktion habe gut begonnen. Es dürfe jedoch beim Anfang nicht bleiben. Die Aktion müsse mit aller Energie fortgesetzt werden.

Nachdem die Debatte erschöpft war, folgte das Schlußwort des Referenten.

Da besondere Anträge von den Ortsgruppen nicht vorlagen, so war die Tagesordnung damit erschöpft.

Der Vorsitzende, Gen. Seidler, unterstreicht in seiner Schlußansprache die gute Einmütigkeit, in welcher die Beratungen geführt wurden und schloß den Parteitag mit dem Wunsche einer ersprießlichen Tätigkeit aller Parteiinstanzen im nächsten Jahre.

* * *

Das Präsidium des Parteitags dankt allen, die bei der Organisierung des Bezirksparteitags mitgewirkt haben, auf das herzlichste. Besonderer Dank gebührt dem Parteitagsbüro, dem Gesangchor des D.K.u.B.V. „Fortschritt“ mit seinem Dirigenten Gustav Teschner, der den Parteitag durch Gesang einleitete, der Frauensektion des „Fortschritt“ für die große Mühewaltung bei der Bewirtung der Delegierten, und all denen, die für Ordnung auf dem Parteitag sorgten.

Wielinski – der neuzeitige Don Quichotte

Er sagt nunmehr den Kampf gegen den ganzen Stadtrat an, gegen den Magistrat, gegen Zeitungen.

Die geistige Verfassung Wielinskis scheint vollständig in die Brüche gegangen zu sein. Er macht sich vollständig zu einer Operettenfigur. Der von uns am vorletzten Sonntag wiedergegebene Artikel des „Glos Poranny“ und der Antrag der sozialistischen Fraktionen auf seinen Ausschluß aus dem Stadtrat und Magistrat scheint ihn vollends verwirrt zu haben. Dies ist schließlich auch verständlich, denn der Antrag im Stadtrat will doch nicht mehr zulassen, daß Wielinski mit einem fast einstimmigen Mißtrauensantrag von seiten der Stadtverordneten weiter amtiert, und spricht somit in seiner Folge dem Wielinski das Gehalt ab, eine Absicht, die W. am empfindlichsten trifft, denn er hat bisher alle seine Anstellungen nur gegen Abfindungssummen liquidiert. Als früherem Direktor der Steuerabteilung hat ihm der Endecja-N.P.R.-Magistrat bei seiner Entlassung 10 000 Zloty ausgezahlt, der Bezirksverband der Krankenkassen zahlte ihm bei seiner Entlassung als Direktor, schon in der Zeit, da er Vizepräsident war und ein Gehalt von 1300 Zl. monatlich bezog, eine Abfindung von 9000 Zloty. Und nun soll er plötzlich Gehalt und Abfindung verlieren. Daran ist Wielinski nicht gewöhnt. Das schmerzt tief.

Daher veröffentlicht er im gestrigen „Kurj. Il. Codz.“, seinem neuen Verteidigungsorgan, eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Gegen die sozialistischen Magistratsmitglieder des Magistrats der Stadt Lodz, gegen die Antragsteller im Stadtrat, gegen die Referenten im Stadtrat und gegen den verleumderischen „Glos Poranny“ werde ich wegen Beleidigung gerichtlich vorgehen.“

Der geistig verworrene Herr will also nach den beiden Schöffen 25 Stadtverordnete, die den Ausschlußantrag gegen ihn unterzeichnet haben, 11 Personen des Stadtratspräsidiums, 6 Magistratsmitglieder, 1 Referenten und den Redakteur des „Glos Poranny“ auf die Anklagebank setzen. Wielinski leistet also Massenarbeit. Unter 47 Angeklagten auf einmal macht er es nicht. Ein solcher Mann erhebt Anspruch darauf, ernst genommen zu werden.

Um die Hetze gegen Schöffen Kuk wirksamer zu machen, bedient sich W. in dem Artikel jetzt auch offen des nationalistischen Arguments. Er schreibt:

„Ich unterstreiche, daß der deutsche Schöffe Kuk (im „Il. K. Codz.“ fett gedruckt) mit mir in zwei Instanzen einen Prozeß verloren hat und trotzdem weiter amtiert.“

Und zum Schluß heißt es:

„Ich werde zurücktreten, wenn die Ehrlichkeit dies fordern wird.“

Als wenn es sich darum handelt, daß Wielinski gebeten werden soll, zurückzutreten. Diese Gelegenheiten waren ihm vorher gegeben. Jetzt kommt nur noch seine Entfernung aus der Selbstverwaltung in Frage.

Wielinski sieht sein Ende kommen. Damit hat er jede Selbstbeherrschung verloren und macht sich vollends unmöglich. Neben seiner Amtsenthebung wird er sich nun auch noch vor Gericht für seine zügellose Zunge zu verantworten haben.

Tagesneuigkeiten.

Die Arbeiterverbände fordern Herabsetzung der Wohnungsmiete.

Die Fachorganisationen werden zusammen mit den Mieter- und Untermieterverbänden unserer Stadt in dieser Woche die auf eine Herabsetzung der Miete abzielende Aktion wieder aufnehmen. Zu diesem Zweck sollen verschiedene Konferenzen und Versammlungen zur Festsetzung der Richtlinien dieser Aktion für die Zukunft und Ausarbeitung eines auf die Herabsetzung der Miete abzielenden Programms einberufen werden.

Die genannten Organisationen weisen darauf hin, daß bereits mehrfach Kürzungen der Beamten-, Arbeiter- und Angestelltenlöhne vorgenommen wurden, womit auch ein Rückgang der Einnahmen des Handwerks, der Handels und der Kleinindustrie verbunden gewesen sei.

Ein Maßstab hierfür sei die Herabsetzung fast aller Artikel, deren Preise eine Herabsetzung erfahren hätten, um sie dem Verdienstniveau anzupassen. Nur die Miete sei noch nicht ermäßigt worden, wodurch geradezu anormale Daseinsbedingungen geschaffen worden seien, da die Miete häufig 50 Prozent des Verdienstes eines Arbeiters oder Angestellten verschlingt.

Nach der Konferenz wird eine allgemeine Versammlung einberufen werden, auf der Entschließungen gefaßt werden sollen, worauf die Entschließungen und Denkschriften von einer eigens gewählten Delegation den maßgebenden Stellen unterbreitet werden sollen. (a)

Textilarbeitersekretär Suchy in Bielitz gestorben.

Am Sonntag verschied nach längerer Krankheit der Sekretär des Klassenverbandes der Textilarbeiter für den Bielitzer Bezirk Andrzej Suchy im Alter von über 40 Jahren. Sekretär Suchy, der die deutsche und polnische Sprache gleich beherrschte, wirkte seit Jahren erfolgreich in der gewerkschaftlichen Bewegung der Textilarbeiter. Sein Hinscheiden wird zumal in der Bielitzer Textilarbeiterschaft schmerzlich empfunden.

Die Beerdigung findet heute statt. An ihr wird der Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes Abg. Szczerkowski teilnehmen. Der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter, Sekretariat London, wurde vom Hinscheiden des Sekretärs Suchy gestern auf telegraphischem Wege Mitteilung gemacht, da Suchy Mitglied des Generalrats der Textilarbeiter-Internationale war.

Streik in einer Gummibandfabrik.

Kampf um den Sammelvertrag.

Gestern brach in der Gummibandfabrik der Firma Pattberg und Co., Kopernika 3, ein Streik aus, da die genannte Firma, die im Gebäude der Firma Weber eingemietet ist, das Sammelabkommen bisher nicht unterzeichnet hat und auf den Vorschlag der Arbieter, die Löhne zu regeln, nicht eingegangen ist. Die Arbeiter haben den Arbeitsinspektor um Vermittlung ersucht. (a)

Die Krankenkasse darf nur 6% Verzugszinsen erheben, nicht mehr.

Das höchste Gericht hat durch ein Urteil vom 13. Mai endgültig zu den von den Krankenkassen in Höhe von 24 Prozent erhobenen Verzugszinsen Stellung genommen: Die im Gesetz vom 6. Dezember 1923 genannten Verzugszinsen in Höhe von 2 Prozent monatlich betreffen nur außerordentliche Steuern (daniny), nicht aber Gebühren für die Krankenkassen. Die Verzugszinsen für fällige Gebühren darf die Krankenkasse nur mit 6 Prozent jährlich berechnen. (p)

Vizepräsident Rapalski aus London zurück.

Vorgestern kehrte Vizepräsident Rapalski aus London, wo er zur Internationalen Städtetagung weilte, zurück und nahm gestern seine Amtstätigkeit wieder auf.

Eine innere Anleihe des Fabrikmeisterverbandes.

In den Sektionsversammlungen des Fabrikmeisterverbandes wurde der Beschluß der Vollversammlung, von jedem Mitglied eine Anleihe in Höhe von 100 Zloty aufzunehmen, nach einer längeren Diskussion gutgeheißen.

Der Konsum und die Urlaubszeit.

Die Urlaubszeit naht heran und Tausende von Lodzern werden Sommerfrischen, Kurorte, Strandbäder und die Berge aufsuchen. Damit das Vergnügen vollständig sei, muß auch die Kleidung entsprechend sein: leicht, bequem, luftig. Der „Konsum" der Widzewer Manufaktur (Rokicinska 54, Zufuhr mit der 10 und 16) ist mit jeglicher Art von Sommerstoffen reich versehen: einfarbigen, bunten, weißen Kleidern, Blusen, Schlafröcken, Pyjamas, Wäsche usw. sowie ganz modernen Badekostümen, Bademänteln und Badetüchern und allen sonstigen, an der See unentbehrlichen Kleinigkeiten.

Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Morgen, Mittwoch, haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R und U beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O, P, R, W, Z beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21, die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrgangs 1910, Kat. B, deren Namen mit den Buchstaben J(i), J(i), O, P, R, S, Sz, Sch, T, U, W, Z beginnen, sowie aus dem 4. Polizeikommissariat diejenigen, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, H, Ch.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis, Narutowicza 56, alle im Bereiche der Gemeinde Czarnocin wohnenden Rekruten.

Die militärpflichtigen Männer haben sich den Aushebungskommissionen um 8 Uhr in nüchternem und sauberem Zustande zu stellen und die erforderlichen Dokumente mitzubringen. (a)

Neue Vorschriften über den Bau von Radioapparaten.

Vorgestern fand in Warschau eine Versammlung des Verbandes der Radiotechnischen Unternehmervereinigungen statt, auf der ein Projekt über die Erbauung, Prüfung und Abschätzung der Radioempfangsapparate und der Bestandteile derselben eingehend besprochen wurde. Wie uns von den an der Konferenz teilnehmenden Lodzer Delegierten mitgeteilt wird, ist das Projekt vom polnischen Elektrikerverband ausgearbeitet worden. Das Gutachten und die Verbesserungen sind von der Vereinigungsversammlung auf Grund des Materials einer in dieser Hinsicht eigens vorgenommenen Umfrage ausgearbeitet worden, deren Formulare sämtlichen Mitgliedern der Vereinigung ohne Ausnahme zugesandt worden sind. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen.

Der Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß das städtische Unterstützungsamt in der Zeit vom 6. bis 11. Juni 1932 die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Mai vornimmt, u. zw. im Lokal des Amtes, Zeromskiego 44, täglich von 8.15 Uhr bis 14 Uhr.

Arbeitslose, in deren Familie, mit der sie zusammenwohnen, wenigstens ein Mitglied arbeitet, können diese Unterstützung nicht erhalten.

Die Registrierung der Arbeitslosen geschieht in folgender Reihenfolge:

Dienstag, den 7. Juni, von K bis M
Mittwoch, den 8. Juni, von M bis P
Donnerstag, den 9. Juni, von P bis T
Freitag, den 10. Juni, von T bis Z.

Das Recht zu dieser Unterstützung haben nur Arbeitslose, die:

1. eine Familie zu ernähren haben und mindestens seit dem 1. Januar 1930 in Lodz wohnen.
2. nach dem 1. Januar 1932 das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft haben;
3. keinerlei Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten und seit dem 1. Januar 1931 mindestens 4 Wochen in einem Unternehmen gearbeitet haben, das der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung unterliegt;
4. seit dem 1. Januar 1930 wenigstens durch zehn Wochen in einem Unternehmen gearbeitet haben, das der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung unterliegt;
5. keine Krankenkassenunterstützung beziehen;
6. keine Unterstützung oder Invalidenrente beziehen;
7. keinerlei Vermögen besitzen oder irgendwelche feste oder vorübergehende Einkünfte haben, die einer eventl. Unterstützung gleichkommen.

Bei der Registrierung zur Unterstützung sind die entsprechenden Dokumente mizubringen.

Ansteckende Krankheiten der vorigen Woche.

Im Verlaufe der vorigen Woche wurden der Städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet: 7 Erkrankungen an Unterleibtyphus (eine Woche eher 2), Ruhr 1 (—), Scharlach 19 (12), Pocken 29 (18), Masern 48 (43), Rose 2 (6), Keuchhusten 188 (7), Kinderbettfieber 4 (10). Zusammen notierte man 126 ansteckende Krankheitsfälle, in der vorhergehenden Woche 98.

Ein Polizist überfallen.

In der Nähe der Station Widzew wurde gestern auf den Oberpolizisten Wladyslaw Bierwad vom 8. Kommissariat ein Raubüberfall verübt. Als Bierwad, in Zivil, übers Feld den Weg zur Sommerfrische seiner Familie einschlug, vertraten ihm plötzlich vier betrunkene Individuen den Weg und entrissen ihm die Reisetasche, in der sich Wäsche und Garderobe befand. Bierwad wollte auf die Angreifer schießen, doch versagte der Revolver, und die Banditen konnten ungehindert entkommen. Einige Zeit später fand der Polizist die geleerte Reisetasche und machte dem 9. Kommissariat von dem Ueberfall Mitteilung. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Feinerschen Fabrik, Kosciuszko-Allee 10, wurde eine Arbeiterin von einem Stück Eisen am Kopfe getroffen, wobei sie erhebliche Verletzungen davontrug. Der Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse erwies ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Krankenhause. (a)

Ein Mann unter einem Lastauto.

Vor dem Hause Petrikauer Straße 14 wurde der den Fahrdamm überschreitende Jan Witonski, Plocka 33 wohn-



die Tänzerin.
Roman von
Otfried von Hanstein

17

Ach, Arnold! Ihn hatte die alte Begeisterung für seinen Beruf wieder erfaßt mit so elementarer Gewalt, daß er alles rings um sich vergaß.

Wenn er nur nicht auch noch die Abende fortgeblieben wäre!

Es war denn über den sonnigen Märchentraum der Flitterwochen ein Reif gefallen, und zum erstenmal zitterte Mariska für ihr Glück.

Viel, sehr viel war sie allein. Sie ging oft an der Alster oder am Hafen spazieren und schaute mit Interesse dem Leben und Treiben der Seestadt zu; sie fand jetzt auch wieder Zeit, lange Briefe an ihre Mutter zu schreiben, die so einsam zu Hause saß und nur in Gedanken an die Tochter vor sich hinlebte.

Diese schilderte ihr das Glück in den buntesten Farben.

Und in Gedanken durchlebte sie all die schönen Stunden noch einmal. Und wenn sie vom Schreiben auffah, dann erschien es ihr fast unfaßbar, daß ihr Mann, mit dem sie sich völlig eins fühlte, der tat, als ob er nie ohne sie auskam, nicht neben ihr saß, so wenig Zeit für sie übrig hatte? —

O, die Einsamkeit schmerzte sie tief.

Das gute liebe Muttel antwortete ihr in warmer Anteilnahme, aber es klang doch aus ihren Worten, daß ihr das Leben und Treiben ihres Schwiegersohnes nicht gefiel.

Aber gerade, wenn die Mutter ihn tadelte, fühlte sie um so mehr vor ihrem Herzen die Pflicht, sein Tun und Lassen zu verschönen.

Und was wollte sie denn eigentlich? War er denn nicht lieb, wenn er heim kam? Wie leuchtete die Begeisterung aus seinen Augen, wenn er erzählte, wie die großen Künstler, mit denen er spielen sollte, ihn lobten, und ihn als gleichberechtigt betrachteten.

Wenn er so sprach, da merkte sie in ihrer selbstlosen Liebe gar nicht, daß er eigentlich nur immer von sich selbst und seinen Erfolgen sprach, aber sehr wenig danach fragte, wie sie wohl die einsamen Stunden des Alleinseins verbrachte.

Er ließ sich ihre Liebkosungen und ihre Sorgfalt gern gefallen, für etwas Selbstverständliches nahm er sie hin! Er selbst fand oder vielmehr nahm sich kaum die Zeit für ein paar zärtliche Worte.

Auch an Ada hatte Mariska geschrieben, und das Kind hatte ihr sofort in ungelenkigen, unorthographischen Worten geantwortet, ihr gedankt für die Zeilen, und ihr sein Herz ausgeschüttet; die Kleine zählte die Tage, bis Mariska wieder bei ihr war.

Auch der Vater Arnolds hatte ihre Briefe stets, wenn auch kurz, so doch sehr freundlich beantwortet, und unterließ es nie dem Sohne ermahnende Worte beizufügen, daß er ja nicht vergessen solle, was er ihm geschworen: „Sein Schwiegertöchterchen zu behüten!"

Der große Tag war gekommen.

Die Generalprobe war glücklich überstanden, und heute abend sollte Arnold zum erstenmal in dem alten, durch so viele künstlerische Traditionen geheiligten Stadttheater, vor der ersten Kritik und vor einem Kreise erster deutscher Hoftheater-Intendanten und Direktoren, den „Othello" spielen.

Natürlich war Mariska im Theater.

Sie saß ganz allein in dem ausverkauften Haus, von niemandem gekannt, mit brennenden Wangen und klopfendem Herzen, sie mußte alle Energie aufbieten, um ihrer Erregung Herr zu werden.

Wie sie für ihn bangte, für ihn zitterte, und wie sie ihn liebte. Da wurde sie aus ihren Gedanken gerissen.

Arnold trat auf, wie sah er aus!

Seine Gestalt kam vortrefflich in der malerischen Gewandung des Mohren zur Geltung, seine Augen glühten aus dem braunen Gesicht, und wenn auch die ersten Worte sichtbar unter der begreiflichen Erregung zitterten, so brach sich doch bald sein sieghaftes Temperament Bahn.

Schon die erste Szene vor dem Senat von Venedig besiegelte den vollen Erfolg. Und mit dem Beifall wuchs er von Szene zu Szene.

Und Mariska? Sie saß wie erstarrt, das war ihr Arnold, dieser Mann dort oben mit dem hinreißenden Feuer, er gehörte ihr? — ihr? Sie hätte es den Leuten ins Gesicht schreien mögen:

„Mir gehört er, mir, ich bin ja sein Weib!"

Ja, ja, sie fühlte, sie sah, er war ein großer Künstler.

Ihr Herz jubelte und jauchzte, krampfhaft preßte sie die Hände ineinander und die Tränen strömten über ihr Gesicht.

Aber ihr Herz krampfte sich zusammen bei dem Gedanken, daß er von nun an doch nicht mehr so voll und ganz ihr gehörte. Sie fühlte, daß sie nun von jetzt ab ihn teilen müßte mit seiner Kunst, und daß sie die zweite Stelle bei ihm einnehmen würde.

Und noch ein Gefühl beschlich sie, das sie sich nicht erklären konnte.

Die Eifersucht

(Fortsetzung folgt.)

haft, von einem Lastauto überfahren, so daß er schwere Verletzungen des Körpers davontrug. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verunglückten einen Verband an und überführte ihn nach seiner Wohnung. Der 6-go Sierpnia 61 wohnhafte Chauffeur, Jan Ploszczyk, wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (a)

Eine Falschmünzerbande aufgehoben.

Am 4. d. Mts. berichteten wir, daß die Sicherheitsbehörden in Chojny einer Falschmünzerbande, der Ignacy Augustyniak, Henryk Wozniak, Adam Bednarek und Hugo Kißler angehörten, auf die Spur gekommen seien. Gleichzeitig wurde der Hehler und Hauptlieferant der falschen Fünfzlotystücke, Nikolai Wietrow, verhaftet, der sich von Dieben für eine Fünfzlotymünze 2,50 Zloty zahlen ließ.

In der vorgestrigen Nacht drang die Polizei in die Wohnung der Marja Tymowska, Zielna 25, ein, bei der Stanislaw Kaczynski, ein „Mitarbeiter" des Hehlers, verkehrte. Sie fand einen Jozef Lewandowski, ohne ständigen Wohnort, und Aleksander Lukasiewicz, Brzezinska 87, bei der Herstellung eines neuen Transports von Fünfzlotymünzen vor. Im Strohsack und der Kommode wurden 90 Münzen, einige Metallstäbe, Abgußformen für Fünfzlotymünzen, ein Tiegel, flüssiges Metall, Feilen und andere Utensilien vorgefunden. Gleichzeitig forschte die Polizei nach Kaczynski. Er wurde in der Wohnung seines Freundes Wojciech Szklarek, Franciszkanska 66, festgenommen. In Szklareks Wohnung wurden 42 falsche Münzen vorgefunden, in der Kaczynskis, Franciszkanska 75, gleichfalls eine größere Zahl. Tymowska, Lewandowski, Lukasiewicz, Kaczynski und Szklarek wurden im Gefängnis untergebracht. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Hauseinsturz Petrikauer 238 Gegenstand einer Gerichtsverhandlung.

Im Januar 1931 unterzeichnete Ingenieur Piaskowski auf Verlangen des Wladeslaw Rynkiewicz einen Vertrag über den Umbau der Offizine auf dem Grundstück Petrikauer 238. Nachdem die Bauinspektion sein Projekt am 16. April 1931 bestätigt hatte, wurde zur Niederlegung einer 5 Meter hohen und 70 Zentimeter starken Wand geschritten. Da hierbei nicht vorschriftsmäßig vorgegangen wurde, stürzte das Gebäude ein und begrub unter sich das Nachbarhaus, in dem sich eine Galvanisationswerkstätte befand. Der Besitzer derselben, Abram Eisner, fand den Tod, dessen Gehilfe, Jan Michalski, trug Verletzungen davon.

Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Arbeiten von Ing. Piaskowski selbst geleitet wurden, dem der Maurermeister Antoni Wisniewski zur Seite stand. Wisniewski war vom Lodzer Bezirksgericht am 16. März 1931 wegen Legitimierung mit einem gefälschten Zimmermeisterdiplom zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ferner erwies sich, daß Rynkiewicz aus Sparsamkeitsgründen zwei unqualifizierte Arbeiter zur Niederlegung der Mauern angestellt hatte, die ein Loch gegraben und das ganze Gebäude auf einmal zum Einsturz gebracht hatten, anstatt dies von oben zu tun. Es waren auch keinerlei Schutzvorrichtungen gegen eine eventuelle Katastrophe getroffen worden. Ing. Piaskowski und Wisniewski wurden für Verschuldung des Todes Abram Eisners zur Verantwortung gezogen.

Während der gestrigen Verhandlung vor dem Lodzer Bezirksgericht bekannten sie sich nicht zur Schuld und gaben an, bei der Niederlegung der Mauern nicht zugegen gewesen zu sein. Wisniewski erklärte, wegen verschiedener Risse in den Mauern zu der erwähnten Weise der Mauerniedergeschritten zu sein. — Das Urteil werden wir morgen veröffentlichen.

Aus dem Reiche.

Hagel und Blitz über dem Lasker Kreise.

Ein Toter, vier Verletzte. — Sachschaden von 150 000 Zl.

Vorgestern entlud sich über dem Lasker Kreise ein starkes Gewitter. Saaten und Obstbäume wurden auf einer größeren Strecke vom Hagel vernichtet. Im Dorfe Salomejow, Kreis Lask, schlug der Blitz in das Anwesen des Jan Berek ein und tötete den Eigentümer, der gerade im Stalle beschäftigt war, auf der Stelle. Von dem durch Blitzschlag entstandenen Feuer wurden sämtliche Gebäude in Asche gelegt. Die anderen Familienglieder blieben unverletzt. In demselben Dorfe fuhr der Blitz auch in das Anwesen Felix Daniels, wobei Stall und Scheune eingeäschert wurden, während das Wohnhaus gerettet werden konnte. Ein Pferd wurde durch den Blitzschlag getötet. Im Dorfe Stanislawow, Kreis Lask, wurde das Anwesen des Wojciech Kusinski durch Blitzschlag in Brand gesteckt und sämtliche Gebäude eingeäschert. Vier Personen wurden vom Blitz erheblich verletzt, weshalb sie in bedenklichem Zustande im Krankenhause untergebracht werden mußten. Der Gesamtschaden beträgt 160 000 Zloty. (a)

Kalisch. Heldentat eines Neunjährigen. Am Ufer des Flusses Macocha in der Nähe des Dorfes Kenty bei Kalisch spielte eine Gruppe Kinder, die kleine Schiffchen aufs Wasser ließen. Plötzlich verlor der 5jährige Andrzej Surma das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Sein 9jähriger Bruder Stanislaw sprang ihm nach und rettete ihn nach längeren Anstrengungen vor dem Ertrinken. (a)

Wielun. Einbruch in eine Gerberei. In das Lager der Gerberei im Dorfe Faustjanka, Kreis Wielun, drangen nachts Diebe ein, die Treibriemen im Werte von 3000 Zloty entwendeten. Da die Riemen eine beträchtliche Last darstellten, so luden die Diebe sie auf einen Wagen, mit dem sie in unbekannter Richtung davonfuhren. (a)

Verschiedenes.

Ein silbernes Trommelfell. Ein künstliches Trommelfell, das aus feinsten Silberplättchen besteht, ist von Prof. Alexander von der Wiener Ohrenklinik hergestellt worden. Wie berichtet wird, vermag dieses künstliche Trommelfell das natürliche vollständig zu ersetzen, soll aber außerdem noch gewisse heilkräftige Eigenschaften besitzen. So wurde bei einem Patienten, der seit langer Zeit an Eiterbildungen im Ohr litt, nach der Anbringung dieses silbernen Trommelfells sehr rasch vollständige Heilung erzielt. Die Plättchen müssen allerdings nach etwa 10 Wochen ausgewechselt werden, und dadurch ist die Benutzung teuer und umständlich. Doch hofft der Gelehrte, seine Erfindung zu verbessern, daß das künstliche Trommelfell dauernd getragen werden kann.

Das Haus ohne Treppen. Der gelähmte amerikanische Millionär Deschamps in Detroit bewohnt eine zweistöckige Villa, die sich durch ihren völligen Mangel an Treppen auszeichnet. Seitdem Deschamps in seiner Jugend einen Unfall gehabt hat, der ihn an den Rollstuhl fesselte, kann er sich nur fahrend vorwärtsbewegen. Aus diesem Grunde ist seine Villa mit schiefen Ebenen versehen, welche die einzelnen Stockwerke miteinander verbinden. Da der Rollstuhl Deschamps elektrisch betrieben wird, ist es ihm ohne Kraftanstrengung möglich, in jedes Zimmer ohne fremde Hilfe zu fahren, auch wenn es im zweiten Stock liegt.

Der kälteste und heißeste Punkt der Erde. Die größte klimatische Kälte wird in Nordwest-Sibirien gemessen, wo es Temperaturen bis zu minus 68 Grad Celsius gibt. Die größte und bekannte Hitze, nämlich 58 Grad im Schatten, wurde in Azizia (Tripolitanien) erreicht.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Traditionelles Gartenfest der Volksschule Nr. 96. Sonntag, den 12. d. M. veranstaltet das Elternkomitee der Volksschule Nr. 96, Petrikauer 251, ein Gartenfest im Park „Sielanka". Vorgesehen sind Pfandlotterie, Kahnfahrt, Scheibeschießen, Volkstänze und andere Ueberraschungen. Gönner und Absolventen der früher genannten „Keppeschen Schule" werden hierzu herzlichst eingeladen. Für ein reichhaltiges Büfett ist gesorgt worden.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 7. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.45 Schallplatten, 15.45 Schallplatten, 16.40 Sportvortrag über Sammelturistik, 17 Populäres sinfonisches Konzert, 18 Vortrag über „Große Fasten in der Heimat des Propheten", 18.20 Leichte Musik, 19.15 Verschiedenes 19.35 Radiopresse-Journal, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterrepertoire, Programm für den nächsten Tag, 20 Literarische Plauderei, 20.15 Besprechung des europäischen Konzerts aus Paris, 20.30 Das europäische französische Konzert (Uebertragung aus Paris), 22.45 Warschauer Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.3 0Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 15.45 Lieder, 17.25 Klaviermusik, 19.10 Tänze von einst und jetzt.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schulfunk, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.4 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Hörspiel: „Die Geschichte des Affen Wun", 20.30 Europäisches Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.50 Tanzabend, 21 Aus unbekannten Opern.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.35 Konzert, 16.30 Bastelstunde, 17 Konzert, 19.30 Suppe-Orchester, 20.30 Europäisches Konzert, 22.15 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 13.30 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19 Russische Nationallieder, 20.30 Violinkonzert, 21 Orchesterkonzert.



Reichsaußenminister Neurath.



Deutscher Staatssekretär Bülow, der an Stelle des jetzigen Reichsaußenministers für den deutschen Botschafterposten in London ausersehen ist

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 22. Mai 1932.

Kalischer Bahnhof

Abfahrt nach:

Warschau 4.32, 7.28, 12.38, 17.54
Glowno 10.15
Zielkowice 15.35, 20.05
Krotoschin 2.05 (Verbind. nach Posen)
Lask (nur an Sonn- und Feiertagen v. 22. V. bis 11. IX.) 8.30, 13.40
Ostrowo 9.35 (Verbindung mit Berlin), 15.30, 19.35
Posen 12.07, 15.20, 22 (Verbindung mit Berlin), 1.25 (über Kutno), 9.00, 13.00, 21.20
Tschenstochau (über Zd. Wola, Herby) 18.00
Koluszki 0.53 (Tarnobrzeg, Rozwadow), 8.05 (Verbindung nach Tomaschow), 20.06 (direkte Wagen nach Lemberg über Skarzysko)
Danzig und Gdingen 1.25, 9.00, 13.00 15.20, 21.20 (direkt nach Gdingen)
Ciechocinek 13.00 (direkt)
Plock 21.20
Kutno 1.25, 9.00, 13.00, 15.20, 21.20

Ankunft aus:

Kutno 5.00, 7.55, 12.35, 19.58, 22.50
Gdingen und Danzig 5.00, 7.55 (direkt) und 19.58
Bromberg 5.00, 7.55, 12.35, 19.58, 22.50
Warschau 9.25, 11.53, 21.48, 1.57
Lowicz 7.25, 19.05
Glowno 7.25, 11.53, 14.59, 19.05, 21.48 1.57
Posen 4.20, 7.18, 12.24, 19.40, 0.45
Berlin 7.18, 19.40
Krakau und Kattowitz 4.13, 18.40
Lemberg (über Skarzysko direkt) 8.52
Tschenstochau (über Zd. Wola) 19.12

Fabriksbahnhof

Abfahrt nach:

Koluszki

5.25 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
7.25 mit Anschluß nach Warschau und Prag (an Sonn- und Feiertagen vom 22. V.—11. IX.)
9.55 (an Sonn- und Feiertagen)
10.45 mit Anschluß nach Warschau
13.05 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
14.00 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
14.50 unter Umgehung von Koluszki nach Skarzysko
15.40 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
16.20 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
16.55 mit Anschluß nach Kattowitz
18.00 mit Anschluß nach Warschau und Krakau
19.20 direkt nach Warschau
19.45 mit Anschluß nach Rozwadow Lemberg
20.30 (nur an Werktagen)
21.15 mit Anschluß nach Warschau
22.30 direkte Wagen nach Krynica und Anschluß nach Tomaschow

Ankunft aus:

Koluszki

0.48 aus Tomaschow, Warschau
5.08 Anschluß aus Kattowitz
6.10 an Werktagen
7.00 Anschluß aus Krakau (aus Krynica direkte Wagen)
7.30 an Werktagen
7.50 an Werktagen
8.12 nach Bedarf Anschluß aus Krakau
9.46 Anschluß aus Warschau, Tomaschow, Tschenstochau und Kattowitz
12.45 Anschluß aus Warschau, Tomaschow, Tschenstochau und Kattowitz
15.29 Anschluß aus Warschau, Tomaschow und Kattowitz
16.00 direkt aus Warschau
17.15 Anschluß aus Warschau
20.15 Anschluß aus Tomaschow, Krakau
21.25 an Werktagen
22.00 an Werktagen
22.35 direkt aus Skarzysko unter Umgehung von Koluszki
23.18 Anschluß aus Tomaschow, Kattowitz und Krakau

Abfahrt nach Andrzejow 8.05
Ankunft aus Andrzejow 8.58

nach einer Viertelstunde, ebenso rasch der Rückfluß ein, der schließlich den Wasserstand sogar etwas unter das gewöhnliche Niveau führte. Durch den plötzlichen Absturz rissen zum Beispiel in Riva sämtliche stählernen Taue des Dampfers „Verona".

Ein Adler stürzt ab.

Aus Salisbury (Südrhodesien) wird gemeldet: Ein Riesenadler mit einer Flügelspanne von fast 7 Fuß kam hier auf seltsame Weise ums Leben. Er erblickte aus großer Höhe ein Huhn, das friedlich Körner pickte, und schoß pfeilartig auf seine Beute zu. Das Huhn machte im kritischen Augenblick einen Sprung zur Seite und der Adler, der sich in der Entfernung geirrt haben muß, prallte mit dem Kopf auf den Boden auf und war auf der Stelle tot.

Sport • Turnen • Spiel

Von den morgigen Abendrennen im Helenenhof.

Während in Warschau erst am Sonntag die Bahnrennsaison eröffnet wurde, kündigt die rührige Verwaltung des Sportklubs Union-Touring bereits die vierte, davon die dritte internationale Veranstaltung an.

Union-Touring nützt das Hiersein der ausländischen Radfahrer aus und zieht diese mit in das morgige Abendprogramm hinein. Die Ausländer erhielten noch durch den Berliner Huhn Zuwachs. Sie werden sich an einer ganzen Reihe speziellen Sprinterläufen beteiligen. Die einheimischen Fahrer mit Einbrodt an der Spitze haben ebenfalls ihre Zusage gegeben, und dürfte es diesmal zu imposanten Fliegerkämpfen kommen.

Auch die Motorradfahrer werden zum erstenmal in dieser Saison in Aktion treten. Die Aschenbahn, die sich im Vorjahre in den Kurven als zu schmal erwies, ist an diesen Stellen um einige Meter breiter gemacht worden. Die Aschenbahn dürfte nunmehr allen Ansprüchen und Kampfmomenten Genüge tun.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am kommenden Sonntag finden im Reiche nachstehende Ligaspiele statt: LKS — Legja in Lodz, Polonia — Garbarnia in Warschau, Wisla — Cracovia in Krakau, Pogon — Warta in Lemberg und Ruch — Czarni in Oberschlesien.

Der Start des Tabellenführers in Lodz hat unter dem Fußballpublikum begreifliches Interesse hervorgerufen. Die Siegesserie der Militärmannschaft ist imponierend, aber auch LKS ist auf eigenem Boden kein zu verachtender Gegner, und dürfte das Spiel am Sonntag ganz besonders auf hohem Niveau stehen.

Die Engländer treffen in Polen ein.

Heute trifft in Warschau Englands Daviscup-Mannschaft ein. Sie steht unter Leitung von Barett und Sabedi.

Sportspielmeisterschaften.

K o r b b a l l. Vorgestern standen sich die Vereine am Vormittag und am Nachmittag um die Korbballmeisterschaften gegenüber.

Ergebnisse:

WKS. — Zjednoczone 34 : 25 (18 : 19).
Geyer — Triumph 19 : 17 (14 : 14)
LKS. — TUR. 25 : 22 — 19 : 20 (10 : 10)
JKP. — YMCA. 38 : 25 (22 : 4)
TUR. — Geyer 19 : 28 (7 : 16)
LKS. — WKS. 2 : 2
JKP. — Triumph 26 : 16 (20 : 6)
YMCA. — Zjednoczone 29 : 11 (18 : 5)

U m d i e M e i s t e r s c h a f t i m D a m e n k o r b b a l l spielte JKP. in Pabianice und besiegte Kruschender nach mäßigem Spiel. Zjednoczone erringt einen Sieg über Makkabi. Das Spiel HKS. — WKS. wurde infolge des Gewitterregens beim Stande 0 : 0 abgebrochen. Ergebnisse: JKP. — Kruschender 6 : 0 (2 : 0, Zjednoczone — Makkabi 5 : 2 (3 : 2).

H a z e n a. In den stattgefundenen Spielen um die Hazenameisterschaft besiegt Geyer ganz knapp die geschwächte LKS.-Mannschaft, auch Zjednoczone bezwingt ganz knapp und unerwartet HKS., während JKP. einen haushohen Sieg über WKS. erringt.

Ergebnisse: Geyer — LKS. 4 : 3 (2 : 2), Zjednoczone HKS. 5 : 4 (3 : 2), JKP. — WKS. 13 : 5 (7 : 3).

Handball: Die ausgetragenen Handballspiele endigten mit hohen und sicheren Siegen der Favoriten.

Ergebnisse: Triumph — HKS. 5 : 0 (2 : 0), JKP. — Makkabi 10 : 3 (5 : 0), LKS. — Zjednoczone 10 : [illegible] (4 : 1), TUR. — Hakoah 3 : 1 (1 : 1).

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger und Scherer! Am Dienstag, dem 7. Juni, findet eine Vorstandssitzung der Reiger- und Scherersektion im Lokale, Petrikauer Straße 109, statt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto A b e l. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Z e r b e. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Das 50jährige Jubiläum der Gotthard-Bahn.

Der Schweizer Präsident Motta bei der Denkmalsenthüllung an der Südstation des Tunnels.

Kleingarten.

Der Weinstock im Garten, an Wänden und Mauern.

Die Erfahrungen, die mit der Anpflanzung von Weinreben im Garten, an Wänden und Mauern gemacht worden sind, haben schon manchen Haus- und Gartenbesitzer zu der Ansicht geführt, daß der Wein im eigenen Boden nicht gedeihen will. Entweder er kommt überhaupt nicht recht vorwärts, oder die Trauben reifen nicht aus. Oft ist es auch so, daß Weinreben an einer Stelle gepflanzt worden sind, wo sie nicht fortkommen können. Das ist in unseren Breitengraden so gut wie immer der Fall, wenn eine Nordwest-, Nordost- oder gar Nordseite mit Weinreben bepflanzt wird. Diese Seiten sind eben für Wein völlig ungeeignet. Mehr aber noch will die Weinrebe oft nicht gedeihen, weil man bei der Sortenauswahl nicht vorsichtig genug war. Es genügt nicht, irgendeine Weinrebe anzupflanzen. Auch in Norddeutschland wird man an einigermaßen geschützten Stellen noch gut ausgereifte Weintrauben von den Stöcken nehmen können, wenn man keine spätreifenden Reben anpflanzt. Im allgemeinen läßt sich für den größten Teil Deutschlands und auch in den angrenzenden Bezirken folgender Grundsatz aufstellen: spät reifende Sorten gedeihen nur noch an der südöstlichen oder östlichen Seite, mittelfrüh reifende Arten brauchen die Südwestseite, spätreifende Sorten sind an der Südseite anzupflanzen. Nur in kälteren Lagen ist ausschließlich die Anpflanzung von früh reifenden Arten zu empfehlen, und dann vielleicht auch nur an der Südseite oder höchstens nach der Südwestseite. Der Weinstock verlangt nicht nur allein direkte Sonnenbestrahlung, auch der Boden um die Wurzeln muß warm sein. Auf gutem und tiefgründigem Boden gedeiht zwar die Weinrebe am besten; sie kommt aber auch noch auf weniger nahrhaftem Boden gut fort, wenn es nicht an Düngung, Pflege und Wärme fehlt. Mit Weinreben lassen sich nicht allein Wände und Mauern umkleiden, mit ihnen lassen sich Lauben umziehen, Wandelgänge und Girlanden herrichten. Will man Weinreben anpflanzen, so ist es auch notwendig, Erkundigungen über die Wüchsigkeit einzuziehen. Starkwüchsige Reben müssen weiter angepflanzt werden als schwachwüchsige. Ferner ist es ein Unterschied, ob man mit den Weinreben hohe Wände oder niedrige Mauern umkleiden will. Sind hohe Fläche zu bedeken, so muß enger gepflanzt werden, als wenn nur niedrige Mauern umkleidet werden sollen. A. M.

Was muß man bei der Anpflanzung von Obstbäumen beachten?

Wir können Obstbäume vom Herbst bis zum Frühjahr nur pflanzen, wenn wir mildes Wetter und offenen Boden haben. Herbstpflanzung, wie auch Frühjahrspflanzung, haben gleich guten Erfolg, wenn die Baumpflanzung nur sorgfältig und sachverständig ausgeführt und bestes Baummaterial zur Pflanzung verwendet wird. Auf schweren, kalten Böden pflanzt man vorteilhafter im Frühjahr; nur auf leichten, warmen Böden ist Herbstpflanzung vorzuziehen.

Es sind nur solche Sorten anzupflanzen, über die bereits bestimmte Erfahrungen vorliegen, von denen man weiß, daß sie sich für Lage und Boden eignen, gut einschlagen und gedeihen werden und somit Aussicht auf Gewinn gewähren. Weiterhin sind tunlichst nur gesunde, junge und fehlerfreie Obstbäume anzupflanzen. Nur diese versprechen guten Erfolg. Das Baummaterial darf auch nicht zu alt sein, da bekanntlich ältere Bäume weniger gut die Verpflanzung vertragen, die Wachstumsstörungen schlechter überwinden als junge.

Die sachkundige Privatwirtschaft neigt allerdings gern zu der Ansicht, daß ein starker Obstbaum rascheren Erfolg gewährt, schneller in Ertrag kommt als ein junger. Sie glaubt, von starken Bäumen schon im ersten Jahre nach der Pflanzung einen namhaften Teil Früchte ernten zu können, vergißt aber ganz oder weiß nicht, daß der früher eintretende Fruchtertrag auf Kosten des Baumes und seiner Gesundheit gezeitigt wird. Man sollte also nur junge Obstbäume anpflanzen, denn sie versprechen bei billigeren Anschaffungskosten entschieden einen gesicherten Erfolg.

Die Pflanzung selbst ist sauber und peinlich genau auszuführen. Der Baum darf nie zu tief zu stehen kommen. An zu tief gepflanzten Bäumen erlebt man niemals Freude. Sie kränkeln bald, werden krebskrank und sterben in der Regel vorzeitig ab. **Nie tiefer pflanzen, als der Obstbaum** in der Baumschule gestanden hat. Wo das Grün des Stammes und das Weiß des Wurzelhalses zusammenlaufen, liegt die richtige Pflanzlinie. Bei Zwergobstbäumen muß immer die Veredelungsstelle oberhalb des Bodens bleiben, damit keine Selbstbewurzelung des Edelstammes stattfinden kann. Die Wurzeln sind vor der Pflanzung mit einem scharfen Messer sauber zu beschneiden, und zwar so, daß die Schnittfläche nach unten liegt, der Baum darauf zu stehen kommt. Alle beschädigten Wurzelteile müssen fallen. Faserwurzeln werden geschont. Nach der Pflanzung wird tüchtig gegossen, damit sich das Erdreich überall innig um die Wurzeln legt und zwischen diesen keine Hohlräume bleiben. Sodann wird die Baumscheibe — ein Kreis von ein Meter Durchmesser, hergestellt und mit kurzem, verrottetem Dung etwa handhoch belegt.

Obstbäume sind auch niemals zu eng zu pflanzen. Der Baum muß nach Art, Sorte und Form von vornherein so viel Raum bekommen und ebhalten, daß er sich bis ins späte Alter hinein nach allen Richtungen hin unbeengt entwickeln kann.

Hochstämmige Aepfel und Birnen sind in Abständen von acht bis zehn Meter, hochstämmige Pflaumen, Kirschen und Zwetschen in Abständen von sechs bis acht Meter zu pflanzen; Pyramiden und Buschobstbäume von Kernobst sind in Entfernungen von vier bis fünf Meter, Steinobstbüsche in Abständen von drei bis vier Meter zu pflanzen. Die weiteren Pflanzungsabstände wähle man bei Neupflanzungen auf kräftigem, gehaltreichem Boden, etwas enger kann man auf leichten Sandböden pflanzen. Zu weit wird selten gepflanzt, zu eng nur zu oft! Zu enge Pflanzung rächt sich bald durch Wurzel- und Kronenbedrängung der Obstbäume untereinander. Die Folgen sind dann kümmerliches Gedeihen der Bäume, geringe Fruchtbarkeit infolge mangelhafter Belichtung, schlecht entwickelte Früchte und Krankheits- und Schädlingsgefahren.

Wir pflanzen Obstbäume nicht von heute auf morgen, sondern für die Zukunft, für ein Menschenalter und länger. Was der Vater gepflanzt, bringt nicht selten erst dem Sohne den vollen Segen der Ernte. Wer auf diesen nicht warten kann und will, pflanze raschtragende Buschobsbäume auf Zwergunterlage. M. Sch.

Unser Roman

Die Schuld der Susanne Marisski

von M. Ankelmann, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.
Lodzer Volkszeitung, Petrikauer 109.